

Sollte diese E-Mail nicht richtig dargestellt werden, besuchen Sie hier die [Webversion](#).

Newsletter 5/2016
August 2016

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

mit unserem Newsletter wollen wir Sie über Neuigkeiten im Bereich der Suchtthemen und über aktuelle Veranstaltungen informieren.

Mit freundlichen Grüßen
Alexander Groppler
Fachreferent für Suchthilfe

Passives Rauchen von Cannabis verschlechtert Gefäßfunktion

Gesund ist auch der Konsum von reinem Cannabisrauch, ohne Beimengung von Tabak, nicht, nicht einmal beim passiven Konsum. Dies konnte eine Forschergruppe der University of California im Tierversuch zeigen. Die Wirkung auf die Blutgefäße hielt bei Cannabis deutlich länger als bei Zigarettenrauch an. Und das unabhängig vom Nikotin- oder Cannabinoidgehalt. Die Autoren sehen dies als Beleg dafür, dass die Gefahren durch Cannabisrauch unterschätzt werden.

[Artikel im Ärzteblatt, Abstract des Originalartikels](#)

Gesetzentwurf zur Weiterentwicklung der Versorgung und der Vergütung für psychiatrische und psychosomatische Leistungen

Mit diesem Gesetzentwurf soll das Vergütungssystem in psychiatrischen und psychosomatischen Krankenhäusern neu ausgerichtet werden. Wie das Ärzteblatt berichtet, soll unter anderem das Entgeltsystem den tatsächlich erbrachten Aufwand berücksichtigen und die Einführung des PEPP-Systems bleibt ein weiteres Jahr freiwillig. Die psychiatrische Akut-Behandlung im häuslichen Umfeld, das sogenannte „home treatment“ soll als Krankenhausleistung eingeführt werden. Auch ambulante Leistungserbringer können mit einbezogen werden.

[Artikel im Ärzteblatt, Gesetzentwurf PsychVVG](#)

Was das für die Behandlung suchtkranker Patienten konkret bedeutet, bleibt abzuwarten.

Internetseite zur Medikamentenabhängigkeit

Die DHS und die Barmer GEK haben eine Internetseite zum Thema Medikamentenabhängigkeit unter dem Titel „Abhängigkeit und Missbrauch von Medikamenten“ entwickelt. Die Seite ist sehr übersichtlich für verschiedene Zielgruppen unterteilt, so können hier Interessierte, Betroffene, Behandler und Fachleute leicht Informationen zum Thema bekommen.

Weitere Infos gibt es auf einem dazugehörigen [Flyer](#) oder direkt auf der Webseite: www.medikamente-und-sucht.de

Empfehlungen zur Verkehrsunfallstatistik 2015

Die Verkehrsunfallstatistik 2015 belegt im zweiten Jahr hintereinander, eine steigende Zahl an Verkehrstoten. Zuvor waren die Zahlen mit nur wenigen Ausnahmen seit über 30 Jahren kontinuierlich gesunken. Die Deutsche Gesellschaft für Orthopädie und Unfallchirurgie e. V. weist unter anderem auf zwei wesentliche Unfallursachen hin, Handy-Nutzung am Steuer und Fahren unter Alkohol.

Sowohl eine "Handy-Diät" als auch ein konsequentes Alkoholverbot am Steuer werden daher gefordert.

Ärzte können bald Präventionskurse verordnen

Ab 2017 können Ärzte ihren Patienten Präventionsprogramme empfehlen. Solche Empfehlungen sollen, einem Rezept ähnlich, ausgestellt werden und werden dann von den Krankenkassen bei der Beantragung eines entsprechenden Angebotes anerkannt. Für bestimmte Angebote werden die Kosten dann oft zumindest teilweise übernommen.

[Artikel im Ärzteblatt](#)

Vielleicht eine Chance, langfristig noch andere Angebote neben den Raucherentwöhnungskursen zertifizieren zu lassen und zu etablieren.

Pressemitteilung der Bundesdrogenbeauftragten zum Nationalen Gedenktag für verstorbene Drogenabhängige

Am 21. Juli gedachten in mehr als 60 deutschen Städten Elterninitiativen, Selbsthilfegruppen und Einrichtungen der Sucht- und Drogenhilfe der im letzten Jahr an den Folgen von Drogenkonsum Verstorbenen. Der Tag soll neben dem Gedenkan an die persönlichen Schicksale auch eine Mahnung sein, die Anstrengungen in Prävention, Drogen- und Suchthilfe sowie Selbsthilfe nicht zu verringern, so die Bundesdrogenbeauftragte.

[Pressemitteilung der Drogenbeauftragten](#)

Bleibt zu hoffen, dass sich dies auch in der finanziellen Ausstattung zeigt, die den entsprechenden Hilfsangeboten zur Verfügung gestellt wird.

Die Ökonomie einer Legalisierung von Cannabis

Interessante Berechnungen zu den Auswirkungen einer kompletten Legalisierung von Cannabis hat die Ökonomin Michelle Sovinsky veröffentlicht. Ein Anstieg der Nutzerzahlen ließe sich wohl kaum verhindern. Auch der Konsum unter Teenagern würde ansteigen. Dies könne durch die Preisregulation über Steuern etwas abgemildert werden. Bei einer Vervierfachung des Preises wäre die Rate der Konsumenten so groß wie vor der Legalisierung... aber wer würde dann nicht auf dem Schwarzmarkt kaufen?!? Auf jeden Fall wären die Steuereinnahmen erheblich!

["Gimme Dope, Professor!" Artikel der Süddeutschen Zeitung](#)

Aussagen zur Steigerung der Kosten im Gesundheitswesen habe ich in dem Artikel leider vergeblich gesucht.

Publikationen

Studie: Verhaltenstherapie lindert Schmerzen bei abhängigen Patienten

Für Patienten mit einer Schmerzmittelabhängigkeit lohnt sich eine psychotherapeutische Behandlung. Die Verschreibung von Schmerzmitteln ist bei dieser Patientengruppe oft problematisch. In einer neuen Studie aus den USA konnte die Wirksamkeit von kognitiver Verhaltenstherapie gekoppelt mit akzeptanzbasierten Ansätzen bei einer Stichprobe aus abhängigen Patienten belegt werden.

[Abstrakt der Studie \(engl.\)](#), [Artikel im Ärzteblatt](#)

Studie: Abhängigkeitsrisiko bei erstmaliger Verschreibung von Opioiden

Das Deutsche Ärzteblatt berichtete von einer Studie aus den USA über die Verschreibungspraxis von Opioiden. In der Studie fanden sich Hinweise auf kritische Verschreibungsmuster der Anfangverschreibung, die zu einer langfristigen Verschreibung von Opioiden führen. Vorausgegangen waren der Studie ein steigender Bedarf an Behandlungen wegen einer Opioid-

Überdosierung und -Abhängigkeiten.

Es wird empfohlen, dass zu Beginn einer Schmerzbehandlung möglichst ein kurzwirksames Opioid einmalig mit einer Dosis von möglichst unter 120 mg Morphinäquivalenten verschrieben wird. Die Autoren der Studie sehen die Empfehlungen des Centers for Disease Control (CDC), die Therapie auf drei bis maximal sieben Tage zu begrenzen, bestätigt.

[Artikel Ärzteblatt, Studie](#)

Fortbildungen in M-V

Suchtfachtag

im Rahmen der Suchtwoche 2016 im Landkreis Mecklenburgische Seenplatte

26.09.2016 in Waren (Müritz), 9.30 Uhr - ca. 13.30 Uhr

Bürgersaal Waren, Zum Amtsbrink 9, 17192 Waren (Müritz)

Vorträge zu den Themen:

- Langzeitfolgen von Cannabiskonsum, Dr. med. Markus Stuppe
- Legal Highs, Dr. med. Willem Hamdorf
- Onlinesucht, Birgit Grämke
- Resilienz, Christian Fritz

Anschließend stellen sich auf einem "Markt der Möglichkeiten" im Foyer regionale Suchthilfeträger vor.

Die Teilnahme ist kostenlos, eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

[Programm](#)

Fortbildungen der Carl-Friedrich-Flemming Klinik der HELIOS Kliniken Schwerin

jeweils 18:00-19:30 Uhr, Festsaal Haus 13 oder Alte Bibliothek
Wismarsche Str. 393-397, 19049 Schwerin

05.10.2016

"Rein oder Raus? Umgang mit Rückfällen in unterschiedlichen Therapiesettings" Dr. med. Ulrich Kemper, Chefarzt der Klinik für Suchtmedizin, LWL-Klinikum Gütersloh

Eine Anmeldung zu den Veranstaltungen ist nicht notwendig, der Eintritt ist frei.

Kinder in Suchtfamilien

32. Seminartag für Angehörige von Suchtgefährdeten und Suchtkranken

08.10.2016 in Greifswald, 9.30 - 16.15 Uhr

Johanna-Odebrecht-Stiftung, Gützkower Landstraße 69, Alte Wäscherei,
Greifswald

Schätzungen geben an, dass etwa jedes 6. Kind in einer suchtblasteten Familie aufwächst (ein oder beide Elternteile haben ein Alkohol- oder Drogenproblem oder eine stoffungebundene Sucht, z.B. Spiel- oder Online-Sucht). Eine Kindheit im Schatten elterlicher Sucht ist gekennzeichnet (lt. NACOA) von einer Atmosphäre ständiger Angst und Unsicherheit sowie einem Mangel an emotionaler Zuwendung und Geborgenheit. Häufig kommen Gewalt, Vernachlässigung und Missbrauch hinzu. An den Folgen einer solchen Kindheit tragen diese Kinder ein Leben lang. Sie sind die größte bekannte Risikogruppe, selbst eine Sucht zu entwickeln. Wenn sie aber entsprechend unterstützt werden, so haben sie gute Chancen, zu gesunden und sich zu zufriedenen Erwachsenen zu entwickeln.

Eingeladen zum Seminartag sind zuallererst Angehörige und trockene Betroffene. Darüber hinaus wollen wir am Vormittag auch Mitarbeitern aus verschiedenen Einrichtungen, Ämtern, Behörden und sonstigen Interessierten die Möglichkeit geben, bis zum Mittag dabei zu sein (einschließlich Mittagessen). Der Vormittag kann gut zur fachlichen Weiterbildung genutzt werden.

[Programm, Anmeldung, Begleitschreiben](#)

„Spielen kann tödlich sein!“ Fachtagung Glücksspielsucht

20.10.2016 in Lübstorf, 10.00 Uhr - 16.00 Uhr

AHG Klinik Schweriner See Lübstorf, Am See 4, 19069 Lübstorf

"Ein Spiel zu beginnen ist immer zugleich Zeitvertreib und Herausforderung. Eine besondere Art des Spiels ist das Spielen um das Glück und um Geld. Glücksspiele üben oft eine hohe Anziehungskraft aus. Sie können süchtig machen. Wie bei vielen anderen Süchten verläuft auch der Weg zur Spielsucht in nicht klar abgrenzbaren Etappen. So viele gute Seiten das Spielen hat, z. B. spielend zu lernen, so viele negative kann es haben, wenn es ums Geld geht. Ein Sprichwort sagt: Spielen ist keine Kunst, aber das Aufhören. Das gilt ganz besonders für das Glücksspiel. Bei der Fachtagung wollen wir viele verschiedene Aspekte im Glücksspielbereich beleuchten."

[Programmflyer mit Anmeldeformular](#)

Bundesweite Fortbildungen

Innovative Zugangswege... zur Optimierung der Erreichbarkeit von Zielgruppen in der Suchthilfe, Suchtprävention und Suchtselbsthilfe
Jahrestagung der Niedersächsischen Landestelle für Suchtfragen

23.08.2016 in Hannover, 9.30 Uhr - 16.00 Uhr

Akademie des Sports im Landessportbund Niedersachsen
Ferdinand-Wilhelm-Fricke-Weg 10, 30169 Hannover

Für den 23. August 2016 lädt die Niedersächsische Landesstelle für Suchtfragen zu ihrer Jahrestagung mit dem Titel „Innovative Zugangswege zur Optimierung der Erreichbarkeit von Zielgruppen in der Suchthilfe, Suchtprävention und Suchtselbsthilfe“ nach Hannover ein. Immer wieder ergibt sich in der Suchthilfe aufgrund neuerer Entwicklungen ein Optimierungsbedarf unter der Fragestellung, wie wir die Zugangswege zu den alten und neuen Zielgruppen, an die wir unsere Angebote richten, neu gestalten können. Diese Aufgabe stellt sich zum einen vor dem Hintergrund neuer Suchtformen, wie z.B. die Verhaltenssüchte (u.a. pathologisches Glücksspiel). Zum anderen sollten wir allerdings auch die veränderten neuen Kommunikationsmittel und -formen in unserer Gesellschaft ebenfalls für unsere Arbeit mit in Betracht ziehen (Internet). Ferner müssen wir die zugewanderten Menschen in unserer Bevölkerung zukünftig auch als neue Zielgruppe einbeziehen und für geeignete Informations- und Ansprachemöglichkeiten hinsichtlich Prävention, Beratung und Hilfe bei einer Suchtproblematik sorgen. Mit der Tagung möchten wir mit dazu beitragen, dass differenzierte und innovative Zugangswege in der Suchtarbeit und Suchtprävention vorgestellt, diskutiert und weiter entwickelt werden, um der Fachdiskussion entsprechende neue Impulse zu verleihen und unsere Arbeit ggfs. den neuen Herausforderungen bedarfsgerechter anpassen zu können. Die Leitfrage lautet somit: Wo stehen wir derzeit und was ließe sich zukünftig verbessern?

[Flyer mit Anmeldeformular](#)

Deutscher Suchtkongress ´16

05.-07.09.2016 in der Technischen Universität Berlin

Liebe Kolleginnen und Kollegen,
der Deutsche Suchtkongress, der vom 05.09.-07.09.2016 in der Technischen

Universität (TU) Berlin stattfinden wird, hat sich in den vergangenen acht Jahren als der zentrale Ort des interdisziplinären wissenschaftlichen Austauschs und der intensiven und inspirierenden Kommunikation innerhalb unseres Fachgebiets etabliert.

Wir freuen uns, Ihnen in diesem Jahr darüber hinaus ein besonderes, weiteres „Highlight“ anbieten zu können: Erstmals wird der Deutsche Suchtkongress 2016 räumlich und inhaltlich abgestimmt mit dem „World Congress on Alcohol and Alcoholism“ (www.isbra-esbra-2016.org) organisiert, der vom 02.-05.09.16 in der TU Berlin stattfindet und der ab dem 05.09. direkt in den Deutschen Suchtkongress übergeht.

Dies ermöglicht Ihnen, am Überschneidungstag herausragende internationale Beiträge der Alkoholforschung parallel zum Programm des Deutschen Suchtkongresses in gemeinsamen Plenarvorträgen zu besuchen.

Selbstverständlich wird der Deutsche Suchtkongress darüber hinaus aber in bewährter Form die ganze Breite der deutschsprachigen Suchttherapie, -prävention und -forschung darstellen.

Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme an diesem besonderen Ereignis!

Prof. Dr. Falk Kiefer, Kongresspräsident
PD Dr. Hans-Jürgen Rumpf, Präsident der DG-Sucht
Peter Missel, Präsident der dg sps

[Wissenschaftliches Programm](#)
[Gebührenübersicht und Online-Anmeldung](#)

Emotionale Aktivierungstherapie (EAT)

Fachseminar

16.09.2016 in Lübeck Travemünde, 9.00 - 16.30 Uhr

Referentin: Dipl. Psych. Viktoria Kerschl

Fachklinik Do it!, Mecklenburger Landstr. 60, 23507 Lübeck Travemünde

Die Identifizierung und Differenzierung von Emotionen ist Grundlage dafür, effektive Strategien zur Regulierung von Anspannung und negativen Emotionen zu entwickeln. In der Behandlung von Süchten (stoffgebundenen sowie stoffungebundenen) sind Defizite in der Emotionsverarbeitung und -regulation daher zentrale Themen.

Emotionale Aktivierungstherapie (EAT) ist ein strukturiertes Vorgehen, das in sieben Schritten anhand konkreter Problemsituationen grundlegende Regulationsprobleme offenlegt und modifizieren hilft.

Die Änderung von Körperhaltung, Mimik, Gestik, des Atemrhythmus und der Stimme kann emotionale Zustände erzeugen und beeinflussen, wie Emotionen verarbeitet werden. Vertiefte emotionale Arbeit bringt deshalb nicht nur die Probleme unserer Patienten schnell auf den Punkt; sie aktiviert auch Energie, die für das Erreichen von Zielen gebraucht wird. Emotionen sind also letztlich auch Vitalisierungssysteme.

In der Einführungsveranstaltung werden Schritte der EAT vermittelt und in praktischen Übungen vorgestellt und vertieft.

[Flyer, Online Anmeldung](#)

Migration und Sucht

21.09.2016 in Hamburg, 8.15 - 16.15 Uhr

Martinistraße 52, Campus Lehre (N55) | Ian K. Karan-Hörsaal, 20246 Hamburg

Das Deutsche Zentrum für Suchtfragen des Kindes- und Jugendalters (DZSKJ) am Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf führt die diesjährige Fachtagung zu dem Thema „Migration und Sucht“ durch. Namhafte Experten aus Wissenschaft und Praxis werden im Rahmen von Vorträgen und Workshops einen breiten Überblick über verschiedene Aspekte dieses wichtigen Themas geben.

[Weitere Infos, Tagungsflyer](#)

Flüchtlinge mit Suchtproblemen in der Betreuung - Forum Drogenpolitik

30.09.2016 in Berlin, 9.00 - 15.00 Uhr

Senatsverwaltung für Gesundheit und Soziales, Oranienstr. 106, 10969 Berlin
Raum 1.125/1.126

Das regelmäßig stattfindende Forum Drogenpolitik widmet sich in diesem Jahr dem aktuellen Schwerpunktthema : „Flüchtlinge mit Suchtproblemen in der Betreuung“.

Posttraumatische Belastungsstörungen, Sprachbarrieren sowie kulturelle Besonderheiten der zu betreuenden Flüchtlinge stellen die Betreuungsteams der Berliner Suchthilfe vor neuen Herausforderungen. Praxisnahe Vorträge und vielfältige Diskussionsmöglichkeiten sollen Anregungen und Hilfen für diese besondere Betreuungsarbeit vermitteln und Gelegenheit geben, sich mit Fachkolleginnen und Fachkollegen aus anderen Bereichen der Flüchtlingsbetreuung auszutauschen.

[Flyer mit Anmeldekarte](#)

DHS Fachkonferenz Sucht

10.-12.10.2016 in Erfurt

Thema: "Abstinenz - Kontrolle - Konsum"

Abstinenz - Kontrolle - Konsum: Drei Begriffe, die Diskussionen in der Suchthilfe antreiben und in Fahrt halten. Die einen begreifen sie als sich ausschließende Alternativen bei der Behandlung von Abhängigkeit und im Umgang mit Drogen. Die anderen betrachten sie eher als Angebote für unterschiedliche Zielgruppen bzw. Stadien der Abhängigkeit oder des riskanten Konsums. Noch wieder andere verstehen sie als gleichwertige Optionen.

Im Moment erleben wir, wie unter verschiedenen Vorzeichen die Diskussion über Therapieziele neu entbrennt: Suchtberatungsstellen, nach wie vor die größten Zuweiser für Entwöhnungskliniken, öffnen sich für neue (Bezahl-) Angebote, denn ihre Finanzierung ist ungewiss. Entzugskliniken stehen ebenfalls unter Druck. Sie müssen hohe Strukturenanforderungen erfüllen, ihre Kunden und Kundinnen zufrieden stellen und das mit Kostensätzen, die eher das Jonglieren mit Zahlen erfordern als optimale Behandlung ermöglichen. Sinnvolle Behandlungsansätze, wie die Früherkennung und Frühintervention werden nicht oder zu selten angewandt. Viele Betroffene hoffen auf Heilung ohne große Eigenanstrengung - eine Pille soll her und die Probleme lösen, Ärzte und Ärztinnen unter ständigem Zeitstress möchten den Verheißungen der Pharmaindustrie gerne glauben. Aber sind die vollmundigen Verheißungen glaubhaft?

Wie die Suchthilfe ihre Aufgabe, Abhängige adäquat zu beraten und zu behandeln, auch in Zukunft erfüllen kann, welche Botschaften wir in der Prävention vermitteln wollen und welche Relevanz Therapieziele und neue Behandlungsansätze in den unterschiedlichen Arbeitsfeldern haben, darüber möchten wir gerne mit Ihnen diskutieren.

Wir freuen uns, Sie auf der 56. DHS Fachkonferenz Sucht vom 10.-12. Oktober 2016 in Erfurt zu begrüßen zu können.

Auskunft und Anmeldung:
Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V. (DHS)
Doris Kaldewei
Tel.: +49 2381 9015-0
kaldewei@dhs.de

[Flyer](#)
[Online-Anmeldung](#)

Soziale Arbeit in der Suchthilfe und Suchtprävention: Was wirkt?!

4. Bundeskongress der Deutschen Gesellschaft für soziale Arbeit in der Suchthilfe

20.-21.10.2016 in Münster

Sehr geehrte Damen und Herren,

wir laden Sie herzlich ein, am vierten Bundeskongress der Deutschen Gesellschaft für Soziale Arbeit in der Suchthilfe (DG-SAS) teilzunehmen. Mit Unterstützung der Teilnehmenden des letzten Kongresses haben wir das „Kompetenzprofil der Sozialen Arbeit in der Suchthilfe und Suchtprävention“ veröffentlicht.

Wir möchten diesen Faden aufgreifen und nun die Frage stellen: „Was wirkt?!“ Die Referentinnen und Referenten antworten auf unterschiedliche Weise auf diese Frage: Sie beschreiben die Bedeutung wirksamer Ansätze und Methoden für die Weiterentwicklung der Sozialen Arbeit. Sie konkretisieren Wirkungen in verschiedenen Handlungsfeldern und wie sie sich gegenüber Klientinnen und Klienten, Leistungsträgern und der Öffentlichkeit darstellen lassen.

Nach Vorträgen im Plenum werden arbeitsfeldspezifische Foren gebildet. Die Referentinnen und Referenten geben Inputs und laden ein, sich über Haltungen, Erfahrungen und notwendige wirksame Handlungsschritte auszutauschen.

Eines unserer Anliegen ist wie immer der Brückenschlag zwischen Kolleginnen und Kollegen der vielfältigen Arbeitsfelder und Regionen Deutschlands, um uns gegenseitig mit guten Ideen zu inspirieren. Auch die eigene berufliche Weiterentwicklung wird nicht zu kurz kommen. In Coaching-Workshops am Freitagmorgen besteht die Möglichkeit, Ihr Wissen zum Schreiben, Promovieren, Evaluieren oder Werben zu erweitern. Abschließend werden wir alle gemeinsam Resümee ziehen, um mit praktischem Handwerkszeug in der Hand und Ideen im Kopf an unsere Arbeitsplätze zurückzukehren. Danken möchten wir an dieser Stelle dem Bundesministerium für Gesundheit, das durch einen Zuschuss die Durchführung der Veranstaltung in dieser Form ermöglicht.

Seien Sie willkommen im schönen Münster!
Für den Vorstand der DG-SAS
Ulrike Dickenhorst
1. Vorsitzende

[Infolyer, Anmeldekarte](#)

Herausgeber:

Landeskoordinierungsstelle für Suchtthemen
Mecklenburg Vorpommern
Lübecker Str. 24 a, 19053 Schwerin
Tel 0385 / 777 89 484
Fax 0385 / 75 89 490
info@lakost-mv.de
www.lakost-mv.de

Trägerverein:
Verein zur Förderung der Prävention in M-V e.V.
VR: 1203 beim Amtsgericht Schwerin

Redaktion:

Alexander Groppler